

Ansprechpartner für die Jugendlichen

In der Hermann-Kurz-Schule helfen Jobpaten den Schülern bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz

REUTLINGEN (tzu). Viele Hauptschüler haben Probleme, einen Job zu finden. Die Hermann-Kurz-Schule hat deshalb seit einem Jahr Jobpaten für ihre Schüler engagiert. Das Pilotprojekt soll nach Wunsch der Verantwortlichen in allen Reutlinger Hauptschulen eingeführt werden.

Die Aussichten für Hauptschüler auf einen Ausbildungsplatz sind nicht rosig. Laut Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) kann bereits jeder sechste Auszubildende Abitur oder Fachhochschulreife nachweisen. 39,4 Prozent haben die Realschule abgeschlossen und nur noch 30,4 Prozent verfügen lediglich über einen Hauptschulabschluss. Fehlerhafte Bewerbungen, mangelnde Kenntnisse in Deutsch und Mathematik, schlechtes Sozialverhalten sind häufige Begründungen von Unternehmen für eine Absage.

Auch die Hermann-Kurz-Schule in Reutlingen weiß um dieses Problem. Ein Lösungsansatz der Grund- und Hauptschule ist das Projekt „Jobpate“ als Teil des Förderprogramms LOS (Lokales Kapital für soziale Zwe-

cke). Seit einem Jahr kümmern sich ältere, berufserfahrene Menschen jeweils um einen Schüler oder eine Schülerin, die sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen. Fünf solcher Jobpaten hat die Hermann-Kurz-Schule zurzeit.

Hans-Peter Grupp erfuhr im „Treffpunkt für Ältere“ der Bruderhausdiakonie von diesem Projekt und war sofort daran interessiert. Seinem ersten „Patenkind“ konnte der 70-Jährige sogar ein Praktikum vermitteln. Allerdings ging der Schüler schon nach wenigen Monaten zu seinem Vater nach Argentinien zurück.

Die Schulsozialarbeiterin Regina Groth-Kramer vermittelte Grupp den Achtklässler Hung. „Wir reden viel miteinander,“ berichtet Hans-

Peter Grupp, „viele haben ja Probleme mit der deutschen Sprache und kommen aus schwierigen Familienverhältnissen.“

Auch Sigrid Scharpf redet viel mit ihrem „Patenkind“ Hasan, der gerade seine Bewerbungen schreibt. Der 16-Jährige möchte gerne als Einzelhandelskaufmann arbeiten. In der achten Klasse sei er angesprochen worden, ob er sich denn vorstellen könne, einen Jobpaten anzunehmen, sagt Hasan. Jetzt ist er sehr froh darüber, dass er damals zugesagt hat: „Frau Scharpf hat mir viele Adressen gegeben, sonst hätte ich wohl viel weniger Bewerbungen abgegeben.“

Damit die Bewerbungsschreiben der Hauptschüler nicht sofort im Papierkorb der Unternehmen landen, hat die Schule das Projekt „Fit für das Berufsleben“ laufen, das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird. So gibt dort die Kulturwerkstatt als Kooperationspartner Kurse für das korrekte Schreiben einer Bewerbung. Carsten Friebe gibt einen Benimmkurs. Der 36-jährige

Vermögensberater hat bereits in anderen Schulen fünf Jobpatenschaften angenommen.

„Ich möchte diese Projekte nicht missen“, sagt Schulleiterin Eva-Maria Malzon, „und es ist wunderbar, dass sie nicht nur auf dem Papier stehen.“ Hasan ist jedenfalls optimistisch, dass er dank der Projekte einen Ausbildungsplatz erhält. Ein Baumarkt habe Interesse an ihm gezeigt. „Der Erfolg dieses Projekts misst sich nicht allein daran, dass die Schüler eine Lehrstelle finden,“ sagt Ursula Weber von der Stabsstelle Bürgerengagement, dem Schul-Kooperationspartner. „Es ist auch wichtig, dass die Jugendlichen einen Ansprechpartner haben.“

Fortbildungsmodule mit Themen wie zum Beispiel „Berufsaussichten für Hauptschulabgänger“ sollen die Paten dabei für ihre Aufgaben schulen. Jobpatin Sigrid Scharpf hat ihren Kundenkreis schon erweitert: Hasans Schwester fragte gleich nach, ob Scharpf auch ihr bei der Berufssuche helfen könne.